

# «Den guten Geist mitnehmen»

Die Stiftung Rinau Park realisiert ein Grossprojekt: Für 50 Millionen Franken entsteht ein neues Alterszentrum.

Nadine Böni

Es ist ein Meilenstein auf dem Weg zum neuen Alterszentrum Rinau Park in Kaiseraugst: Nachdem im September die Bauarbeiten begonnen hatten, erfolgte nun die Grundsteinlegung für das 50-Millionen-Projekt, das die Stiftung Rinau Park realisiert. Stiftungsratspräsident Hans Moritz spricht denn auch von einem «ganz wichtigen Moment». Und er nennt den Neubau ein «Marathonprojekt».

Denn gestartet haben die Planungen zum Alterszentrum bereits 2016. Schon da waren die Defizite in der damaligen Altenbetreuung offenkundig geworden: Die 40 Plätze im 1989 erbauten Altersheim reichten nicht mehr aus – Ferienbetten, Tagespflege oder betreutes Wohnen fehlten komplett. Das bestehende Gebäude war ausserdem sanierungsbedürftig. Moritz: «Das hat uns bewogen, einen Neubau zu planen, der Alterszentrum mit Pflegeheim und betreutes Wohnen miteinander verbindet.»

Das Projekt Purpurea, benannt nach einer Rotbuche im Park der Anlage, tut nun genau das. Es entsteht aktuell in einer ersten Etappe das neue Alterszentrum mit Pflegeheim mit 63 Plätzen. Dieses soll bis im Sommer 2023 fertig sein. Dann ziehen die Bewohnerinnen und Bewohner in den Neubau und das alte Gebäude wird abgerissen. An seiner Stelle entstehen in der zweiten Etappe zwei Häuser mit 30 Wohnungen für betreutes Wohnen, die voraussichtlich 2025 bezugsbereit werden.

## Besondere Erinnerungen in der Schatulle

Bei der Grundsteinlegung wurden, wie es Tradition hat, Unter-



Im September starteten die Bauarbeiten am neuen Alterszentrum Rinau Park, im Sommer 2023 soll es bezogen werden.

Bild: nbo

lagen und Gegenstände in einer Schatulle ins Fundament einbetoniert – sehr bewusst ausgewählte Unterlagen und Gegenstände, wie Hans Moritz sagt: «Wir möchten die Philosophie und den guten Geist aus dem Alterszentrum ins neue Gebäude mitnehmen.»

In die Schatulle kamen deshalb neben Projektunterlagen des Neubaus, Fotos des bisherigen Projektverlaufs und der archäologischen Funde sowie der Tagespresse auch einige persönliche Gegenstände von heutigen Bewohnenden und Mitarbeitenden sowie Erinnerun-

## «Wir möchten die Philosophie und den guten Geist ins neue Haus mitnehmen.»

Hans Moritz  
Stiftungsratspräsident

gen an die Geschichte des Alterszentrums.

«Mit dieser Überbauung soll ein Begegnungszentrum für Pflegeheim, Alterswohnungen und die Gemeinde geschaffen werden», sagt Moritz weiter. Eine wichtige Rolle soll dabei auch der Park spielen. Die Blutbuche und ein Kastanienbaum bleiben stehen. Die Baumpfleger schützten diese mit speziellen Massnahmen vor der Bautätigkeit.

## Park soll mit Spenden gestaltet werden

Darum herum wird der «Lebensraum Park für Bewohnende

wie Besucherinnen und Besucher» entstehen, wie Moritz sagt. An der Gestaltung beteiligen können sich alle: Der Park soll durch Fundraising- und Spenden-Aktivitäten finanziert werden. Gespendet werden können etwa ein Baum, ein Brunnen, eine Bocciabahn, eine Sitzbank oder auch eine Zwergziege – die dann selbstverständlich den Namen der Spenderin oder des Spenders tragen kann.

Auf der Website des Rinau Parks sind die verschiedenen Möglichkeiten beschrieben und ein Spendenbarometer angeschaltet.

Grenacher

Liebe

Françoise Moser

«Politik», so notierte schon Machiavelli, «ist die Summe der Mittel, die nötig sind, um zur Macht zu kommen und sich an der Macht zu halten.»

Sie sind für mich ein Beispiel, das diesen Grundsatz wunderbar illustriert – und manifestiert, dass Politik heutzutage primär ein Geschäft der Eigeninteressen ist; der Despot im Kreml gibt diesbezüglich aktuell ja grad den Vorturner...

Rekordtiefer Steuersatz, viele Arbeitsplätze, gute Infrastruktur, die Nähe zu Basel – es läuft Ihnen als Gemeindeammann von Kaiseraugst, wenn wir mal von ein paar lästigen Krähen und Fahrenden absehen. Und auf dem Gelände, wo 1975 Zugereiste aus der Stadt, dem Baselbiet, aus Zeiningen, Rheinfelden oder ich mitsamt meinen Gspänli mit einer 76 Tage dauernden Besetzung den Bau eines Kernkraftwerkes verhinderten, planen Sie einen Technologiepark – wobei: Die pfannenfertige Idee stammt von ihren Vorgängern.

Dort, im Asphard, einem zwölf Fussballfelder grossen Areal, träumen Sie von einem «Leuchtturmprojekt, das ökologisch nachhaltig ist» – so wolkig wie uns einst die Bundesrätin aus dem Aargau eine Energiestrategie untergejubelt hat, die nie und nimmer funktioniert. Wir können unseren Strombedarf mit der von Doris Leuthard schöngeredeten Sonnenenergie, mit Windkraft, Biomasse und Wasser längst nicht decken, zumal wir auch noch aus der Kernenergie aussteigen wollen.

Die aktuelle Energieministerin hat dies endlich auch begriffen. Im Jahr 2025 prognostiziert der Bund einen Blackout: Zu wenig Strom für die Maschinen unserer Wirtschaft, für unsere Elektroautos, Handys, Kochtöpfe. Ein kurzfristiger Ersatz wären landesweit zwei bis drei Spitzenlast-Gaskraftwerke.

Eine Kommission des Bundes hat sich dazu auch den Standort Asphard ausgeguckt. Aber Sie versenken, egoistisch und ohne Blick fürs grosse Ganze und Bereitschaft zur Auseinandersetzung die Idee und drohen im Radio schon mal mit «Kaiseraugst 2.0».

Das, liebe Frau Moser, ist weder lösungsorientierte liberale Politik noch nachhaltige Perspektive, sondern ganz einfach übelstes Sankt-Florian-Prinzip: Machtspielchen, die uns allen, dem Gemeinwesen nur schaden.



Christoph Grenacher  
grenacher@azkolumne.ch

# Mehr Strom verkauft als vor der Pandemie

Die Energiedienst-Gruppe konnte ihren Gewinn im vergangenen Geschäftsjahr deutlich steigern.

Die Energiedienst Holding AG hat im Geschäftsjahr 2021 ihren Adjusted Ebit, also das um nicht operative Effekte bereinigte Ergebnis vor Zinsen und Steuern, erneut deutlich gesteigert. Mit 67,9 Millionen Euro lag der dieser 17,1 Millionen Euro höher als im Vorjahr (50,8 Millionen Euro). Das geht aus einer Mitteilung der Unternehmensgruppe hervor. Zu diesem Anstieg trugen demnach das im Geschäftsjahr gestiegene Niveau der Grosshandelspreise für Strom «sowie verschiedene Effekte in den Geschäftssegmenten Kundennahe Energielösungen sowie Systemrelevante Infrastruktur bei», heisst es weiter.

Auch der Ebit stieg erneut deutlich um 50,6 Millionen Euro auf 89,5 Millionen Euro. «Er übertraf damit klar die Erwartungen», heisst es. Der Jahresgewinn der Energiedienst-Gruppe lag bei rund 73 Millionen Euro und war rund 30 Millionen Euro höher als im Vorjahr. Die

Finanzstabilität der Energiedienst-Gruppe sei «weiterhin sehr robust», heisst es in der Mitteilung. Dies zeige sich unter anderem im Eigenkapitalanteil von rund 46 Prozent (Vorjahr: 49 Prozent). Das Nettofinanzguthaben sei mit rund 92 Millionen Euro «weiterhin gut».

## Unternehmensstrategie 2030 überprüft

Jörg Reichert, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Energiedienst Holding AG, lässt sich in der Mitteilung wie folgt zitieren: «Das Jahr 2021 war ein erfolgreiches Jahr für die Energiedienst-Gruppe. Nicht nur weil wir unser Ergebnis erneut deutlich steigern konnten, sondern auch weil wir bei unserer Transformation und der Unternehmensstrategie mit vielen Projekten wichtige Meilensteine erreicht haben.»

Die Vision der Energiedienst-Gruppe fusst auf drei Säulen: Kundennahe Energielö-

sungen, Systemrelevante Infrastruktur und Erneuerbare Erzeugungsinfrastruktur. Als Dach steht darüber die Klimaneutralität. Diese Strategie habe die Unternehmensgruppe im vergangenen Jahr überprüft und «an wenigen Stellen nachjustiert», heisst es.

Jörg Reichert erklärt dazu: «Unsere Strategierevision hat gezeigt, dass wir mit der Zielsetzung der Strategie und ihrer Umsetzung gut unterwegs sind. Wir machen in sehr vielen Bereichen Fortschritte, was man auch am Unternehmensergebnis sieht. In einigen Geschäftsfeldern haben wir die Strategie an Veränderungen des wirtschaftlichen oder regulatorischen Umfelds angepasst.»

## Strom- und Gasabsatz steigen

Der gesamte Absatz von Strom und Gas an Kundinnen und Kunden erhöhte sich um rund fünf Prozent auf 4302 Millionen

Kilowattstunden (kWh). Im Strombereich bedeutet das eine Steigerung des Absatzes von 3877 Millionen kWh im Jahr 2020 auf 4050 Millionen kWh. «Erfreulich ist, dass sich dabei auch der Anteil der Geschäftskunden und Weiterverteilern, die von Systemstrom auf Naturenergie, also Ökostrom aus Wasserkraft, umstellen, deutlich erhöht hat», teilt das Unternehmen mit.

Dies sei Teil der Unternehmensstrategie von Energiedienst. Auch der Gasabsatz konnte um rund 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 252 Millionen kWh gesteigert werden. Der Absatz von Strom und Gas an Kundinnen und Kunden hat das Niveau von vor der Coronapandemie damit um rund zwei Prozent übertroffen.

Im vergangenen Jahr hat die Energiedienst-Gruppe die Sanierung ihres Fotovoltaik-Bereichs erfolgreich abgeschlossen. Im Geschäftsjahr 2021 in-

stallierte die Gruppe 610 Fotovoltaik-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 19,1 MWp. Im Vorjahr waren es 547 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 13,7 MWp.

## Schwarze Null im Fotovoltaikgeschäft

«Diese positive Entwicklung spiegelt sich auch im operativen Ergebnis wider», heisst es in der Mitteilung. Der Adjusted Ebit des Segments Kundennahe Energielösungen verbesserte sich um rund 9 Millionen Euro. Auch das Fotovoltaik-Endkundengeschäft wurde erneut gesteigert. Nach Abzug aller Kosten wird zum ersten Mal eine schwarze Null erreicht.

Bei durchschnittlicher Wasserführung und stabilem Kapitalmarkt erwartet die Energiedienst-Gruppe für das Geschäftsjahr 2022 ein Ebit-Niveau in Höhe von rund 60 Millionen Euro, heisst es in der Mitteilung weiter. (az)